

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland



Von Theodor Fontane



Bim Herr Von Ribbeck vo Havellande
Isch en Birebaum im Garte gschtande
wo glüüchtet hät zur Herbschesziit,
wie Gold so glänzig und ganz wiit.



Und jede Mittag hät de Von Ribbeck
mit Bire vollgschtopft d'Hoseseck.

Isch dänn en Bueb verbii ar Gartetüre,



dänn hät er grüeft: „Wotsch au e Bire?“



Und bime Maitli tönt`s: „Du herzigs Chind,
lueg da e Bire, chumm doch gschwind.“



So isch es gange Jahr für Jahr-
De Ribbeck – alt, mit wissem Haar –
hät gschpürt, sis Aend isch nüme wiit,
und wieder isch es Herbschtesziit.



Da hät er gsait: „Mis Liecht löscht ab,
gänd mir e Bire mit is Grab.“



Und drü Tag derna, us em noble Huss,
träged`s sin Sarg zur Türe n uus.



D`Bure händ gsunge mit firlichem Gsicht:



„O Jesus meine Zuversicht.“

Au d`Chind sind cho, zum Abschid näh:





„Wer wird euis jetzt no Bire gäh?“

So händ sie
klagt,
es isch nöd
rächt.



Aber da känned`s dä alti Ribbeck
schlecht

De Jungi, gwüss,
das weiss mer ja,
de schpared und
knausered,
wo n er nur cha;





hät Huus und Park ganz hoch iighaaged,
dass niemerd en Griff zum Birebaum waaged.

Das hät mer em Alte
nöd müesse verzele.
Drum hät er e Bire
is Grab je wele.





Und im dritte Jahr,
us sim schtulle Huss,
lueged en
Birebaumsprössling

zum Bode n us.



Und d`Jahr vergönd,
wohl uf und ab,
längst wölbt sich
en Birebaum
über em Grab.

Und in der goldige
Herbschesziit
lüüchtet`s wider



– me gsehts vo wiit.

Und chunnt en Bueb
dur d`Fridhofstüre,

dänn flüschtered`s im Baum:
„Wotsch e Bire?“



Und bime Maitli tönt`s:
„Du härzigs Chind,
lueg da e Bire,
chumm doch gschwind.“





Kirche Hermetschwil, 2003, Erntedank, Benedetg Beeli